

Die Göttlichkeit Christi

David Clayton



Immer wieder kommen Fragen über die Natur Christi bei seiner Menschwerdung auf. Besonders die Frage, ob er völlige göttliche Macht besaß oder nicht während er völlig Mensch war. Sogar unter denen, die sich einig sind über die Wahrheit von Gott und seinem Sohn, gibt es oft Fragen über die Echtheit des Todes Christi. Da geglaubt wird, dass Jesus vollkommene göttliche Macht besaß während er hier auf Erden war,

schlussfolgern viele logischerweise, dass er auf Golgatha nicht vollkommen sterben konnte. Dazu kommt, dass er die Macht besaß, sich selbst nach seiner Kreuzigung wieder aufzuwecken und es auch tat.

Die Wahrheit ist wie eine gleichmäßige Kette, bei der jedes Glied in das andere greift. Ich erkannte das vor vielen Jahren und fand heraus, dass es eine unumstößliche Regel ist, die immer zutrifft. Wann immer unsere Gedanken nicht mit der Wahrheit übereinstimmen, bemerken wir beim Versuch, diese Gedanken mit den bereits festgelegten Wahrheiten in Übereinstimmung zu bringen, einen Bruch in Logik und Harmonie. Das unvermeidliche Ergebnis ist, dass wir unseren gesamten Glauben dieser neuen Idee anpassen müssen. Genau das geschah, als die katholische Kirche die Trinitätslehre (Lehre von der Dreieinigkeit Gottes) übernahm. Über die Jahrhunderte hindurch folgte sie der Logik, die aus diesen ersten falschen Vorstellungen entstand, und das unvermeidliche Resultat ist eine undurchdringliche Menge von falschen und sinnlosen Lehren, die dieses heutige System charakterisieren.

„Das Geheimnis der Trinität ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Auf ihr basieren alle anderen Lehren der Kirche.“ (Handbuch für den Katholiken von heute, S.16)

In diesem Artikel versuchen wir zu untersuchen, ob Christus göttliche Kraft in sich selbst besaß oder nicht. Wir hoffen, dass die aufgeführten Beweise Vernunft und Logik ansprechen werden. Unser Vorhaben ist, in diesem Artikel aufrichtig mit der Bibel-Wahrheit umzugehen.

Die Erschaffung von vernunftbegabten Wesen

Jedes denkende Wesen in diesem Universum besteht aus Körper und Geist. Das schließt auch Geisteswesen mit ein, obwohl der physische Teil dieser Wesen als „geistlicher Leib“ beschrieben wird. (1.Korinther 15,44) Als Jesus in diese Welt kam, bestand er ebenso aus zwei Teilen, einem Körper und einem Geist. Der Körper war von dieser Welt: „der geboren ist aus dem Geschlecht Davids, nach dem Fleisch.“ (Römer 1,3) Er wurde von einer Frau geboren. (Galater 4,4) Er erklärte: „einen Leib aber hast du mir geschaffen.“ (Hebräer 10,5) Wer war aber sein Geist? Woher kam dieser Geist, der sich mit dem Körper verband und zum Menschen Jesus Christus wurde?

Es war derselbe Geist, dieselbe Person, die seit den Tagen der Ewigkeit bei dem Vater gewesen war. Es war dieselbe Person, die im Himmel als Michael bekannt war. Er ließ seinen Körper zurück, er ließ seine Herrlichkeit in der himmlischen Form zurück und nahm stattdessen einen irdischen Körper an.

Christi Fleischwerdung

Lass uns hier kurz nachdenken: Als sich dieser Geist mit einem menschlichen Körper vereinigte, war Jesus in diesem Moment nur eine kleine Zelle in Marias Bauch. War das alles, was von Jesus da war, oder war da noch mehr? Waren da weitere Teile Jesu, die sich nicht in diesem kleinen Embryo befanden? Nein, da war nichts weiter. Das Wort Gottes sagt uns: „Das Wort ward Fleisch...“

Welche Art von Wissen oder Kraft besaß Jesus in diesem Moment? Hatte er als Fötus das Selbstbewusstsein, zu wissen, wer er war? Besaß er die Macht des Allmächtigen Gottes? Gehört nicht ebenso göttliche Allwissenheit und Allgegenwart zur göttlichen Allmacht? Wie war das alles in Jesus vorhanden, als er ein Baby war?

Was war nach seiner Geburt? Wusste er nach zwei Lebenstagen als Säugling, dass er ein göttliches Wesen war? War er sich der gewaltigen Ereignisse bewusst, die mit seiner Fleischwerdung auf dem Spiel standen? War er selbst in dem Moment allgegenwärtig und allwissend? Falls ja, wo lebte in ihm dieses Wissen und diese Macht? Als er unbeholfen als Baby weinte, als er Hunger hatte, war das nur ein Schauspiel? Waren zwei verschiedene Personen in einem Körper, oder war er eine Person mit zwei verschiedenen Gemütern? Oder war er ein vollkommenes Individuum, das ein natürliches Leben auf einer menschlichen Ebene führte, als Ergebnis der Vereinigung eines göttlichen Geistes mit einem Körper aus Fleisch?

Ellen White behauptete, dass Jesus, bis zu der Zeit, als er mit 12 Jahren zum Tempel ging, nicht wusste wer er war. Was war mit seinem Wissen vor dieser Zeit? Die Wahrheit ist, dass er sogar mit 12 Jahren, nach seinem Besuch im Tempel seine Identität nicht in dem Sinne „kannte“, dass er sich auf einmal zurückerinnerte oder in dem Sinne, dass er plötzlich Zugang zu

unendlichem Wissen besaß. Denn, wenn er dort auf einer anderen Ebene existiert hätte, wo er diese Dinge hätte tun können, so wäre er nicht eine Person, sondern zwei Personen in einer gewesen.

Nein, er begann zu verstehen, dass sein Leben mit dem Opfersystem in Verbindung stand. Dies war eine Offenbarung Gottes und nicht etwa seine eigene wachsende Fähigkeit Kräfte, die er in sich selbst besaß, zu benutzen. Wenn wir denken, dass es noch einen anderen Teil von Jesus gab, der stets allmächtig, allgegenwärtig und allwissend war, dann machen wir ihn zu einer Person mit zwei unterschiedlichen Leben, zwei unterschiedlichen Sinnen und Würden letztendlich über zwei unterschiedliche Personen sprechen und nicht über eine.

Eine falsche Auffassung

Ich denke, viele von uns haben eine Auffassung, die nicht zwangsläufig wahr ist. Wir haben angenommen, dass Göttlichkeit gleichbedeutend ist mit göttlicher Kraft: Allgegenwart, Allwissenheit, Allmacht usw. Kann es Göttlichkeit geben ohne diese Eigenschaften? Ich bin überzeugt, die Antwort lautet: Ja!

Wenn wir sagen, dass Jesus völlig Mensch war, was meinen wir damit? Wir meinen, dass er die menschliche Natur besaß. Er war geistig und körperlich wie jedes andere menschliche Wesen. Er besaß nichts, was wir nicht auch haben könnten, was seine Fähigkeiten angeht. Die Bibel betont das, wenn sie uns sagt, er „ward Fleisch“. Johannes hebt diesen Punkt besonders hervor, wenn er uns schreibt, dass der Antichrist leugnet, dass Jesus in das Fleisch gekommen ist. Mit anderen Worten, er behauptet, dass Jesus mehr als nur ein menschliches Wesen war. Doch wie konnte er vollkommen menschlich sein, wenn er vollkommen göttlich war? Machte seine Göttlichkeit denn nicht mehr aus ihm als nur einen Menschen? Das ist eine interessante Frage, doch die Antwort ist: Nein! Er war nicht mehr als ein Mensch. Das können wir jedoch nur dann verstehen, wenn wir die Natur seiner Göttlichkeit begreifen.

Vollkommene Göttlichkeit

Die Frage ist also, wie konnte er vollkommen göttlich sein, wo er doch nur menschliche Fähigkeiten besaß? Es gibt eine Eigenschaft (keine Fähigkeit), welche Jesus besaß, die wahrhaftig ein Zeichen seiner Göttlichkeit war. Und obwohl diese Eigenschaft Jesus völlig göttlich machte, widerspricht es verblüffenderweise nicht der Tatsache, dass er völlig Mensch war und nur menschliche Fähigkeiten hatte. Was war das für eine Eigenschaft? Was war das für eine Qualität, die Jesu vollkommene Göttlichkeit bewies und ihn über jede andere Kreatur im Universum erhob? Es war ein vollkommen guter Charakter. Jesus sagte: „Niemand ist gut als Gott allein!“ (Matthäus 19,17 – Schlachter 2000)

„Vollkommene Göttlichkeit“ hatte nichts mit den Kräften zu tun, die Jesus besaß, sondern mit seiner reinen, heiligen Natur, welche allein Göttlichkeit besitzen kann. Ein menschliches Wesen mag keine Beine haben, blind, taub oder stumm sein, aber er ist dadurch nicht weniger Mensch. Es ist die *Natur* des Menschen, die ihn menschlich macht, selbst wenn er einige seiner menschlichen Fähigkeiten verliert. Wer würde behaupten, dass er nicht „ganz Mensch“ ist? Und genauso hat der Verlust seiner Kraft Jesus nicht weniger göttlich gemacht, weil seine Natur (Charakter) die Natur Gottes war. Ellen White schreibt: „*Ein göttlicher Geist wohnte in einem Tempel von Fleisch.*“ (Youth Instructor, 20. Dez. 1900)

Was ist der Hauptbeweis des Neuen Testaments dafür, dass Jesus Gottes Sohn war? Ist es sein übernatürliches Wirken? Es gab nämlich einige Fälle, in denen Menschen seine Wundertaten als Beweis seiner Göttlichkeit ansahen. Doch das war ihre eigene falsche Schlussfolgerung. Wenn das Wirken von Wundern ein Beweis von Göttlichkeit ist, dann müssten Mose, Elia, Elisa und viele andere Propheten ebenfalls göttlich gewesen sein – ja, selbst Satan! Jesus erklärte, dass er nichts aus sich selbst tut, dass jedoch der Vater, der in ihm wohnt, seine Werke tut. (Johannes 5,30; 14,10)

Was war nun das Zeichen von Jesu Göttlichkeit, welches das Neue Testament hervorhebt? „*Wir sahen seine Herrlichkeit, (was war diese Herrlichkeit?) eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater.*“ (Johannes 1,14) War diese Herrlichkeit seine Kraft? Nein, sie war sein Charakter von reiner, makelloser und selbstloser Liebe. Das ist die Herrlichkeit, die sie sahen. Wir sehen die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi (siehe 2.Korinther 4,6). „*Das Volk, das im Finsternen wandelt, hat ein großes Licht gesehen.*“ (Jesaja 9,1) Doch es war das Licht eines reinen, heiligen Charakters, welches sie sahen, nicht die Demonstration allmächtiger Kraft. Das allein war die Göttlichkeit Jesu, die er **nicht ablegen konnte**. Dieser reine, heilige Charakter war seine wahre Natur – seine wahre göttliche Identität.

Als Jesus auf diese Erde kam, ließ er seine Erinnerung und seinen herrlichen Körper hinter sich, er ließ seine allmächtige Kraft hinter sich (siehe Leben Jesu, S. 326), er ließ jedoch nicht seine reine, heilige Natur hinter sich. Das war es, was ihn von allen anderen Wesen unterschied und ihn qualifizierte, Gott in dieser Welt zu repräsentieren. Das gab ihm auch das Recht „Immanuel, Gott mit uns“ genannt zu werden.

Jesus kam hierher, um zu demonstrieren, wie Gottes Charakter wirklich ist und nicht seine Kraft. Das war einer der wichtigsten Aspekte seiner Mission hier. Der ganze Zweck seiner Menschwerdung und seiner Annahme der menschlichen Einschränkungen war, dass er uns zeigen konnte, wie der Charakter Gottes wirklich ist. Die Frage war: Wie wird er reagieren, wenn man ihm seine göttlichen Kräfte wegnimmt und ihn in eine Lage bringt, in der

sein Leben in Gefahr ist, er verachtet, verhöhnt und abgelehnt wird? Ist er wirklich und wahrhaftig gut, oder spielt er uns nur etwas vor (dessen Luzifer ihn beschuldigte)? Jesus kam, um uns diese Frage zu beantworten. Doch, er konnte diese Frage nicht als allmächtiger Gott beantworten, sondern er musste sie als Gott mit allen menschlichen Einschränkungen beantworten. Das war der wichtigste Punkt bei Jesu Menschwerdung.

Die Wahrheit ist, wenn Jesus in sich selbst göttliche Kraft besessen hätte, wäre seine ganze Demonstration ungültig. Als Jesus schrie: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“, erkennen wir, dass er voller Verwirrung und Unsicherheit war; er konnte nicht die Zukunft sehen und verstand nicht einmal die Umstände der Gegenwart. Das war die Wirklichkeit, und wir glauben es. Aber wenn Jesus in sich Allwissenheit gehabt hätte, d.h. alle Dinge gewusst hätte, was wäre dann die Bedeutung seines schmerzlichen Schreies? War das Wirklichkeit oder ein gut gespielter Akt? Wie kann die Demonstration gültig sein, wenn die Möglichkeit einer Täuschung besteht? Wie könnte Gott eine solche Demonstration arrangieren, um etwas zu beweisen und dann einen Faktor zulassen, welcher die ganze Demonstration in Frage stellt?

Starb die Göttlichkeit?

Jesus besaß Göttlichkeit auf zweierlei Art. Erstens besaß er selbst einen göttlichen Geist. Die Person Jesus Christus war in seinem Geist (nicht in seinem Körper) dieselbe göttliche Person, die im Himmel Michael genannt wurde. Obwohl er seine Herrlichkeit und Kraft abgelegt hatte, war er dieselbe göttliche Person. Seine Identität lag nicht in seiner Kraft, sondern in der Tatsache *wer* er war.

Zweitens besaß Jesus den heiligen Geist seines Vaters, welcher in ihm wohnte und ihm die Kraft gab, die mächtigen Werke Gottes auszuführen. (Siehe Apostelgeschichte 10,38; Johannes 14,10.)

Nun, als Jesus starb, wird uns gesagt, dass „die Göttlichkeit nicht starb“. (Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 301) Was bedeutet das? Bedeutet das, dass der göttliche, heilige Geist (der Geist des Vaters) nicht starb, oder bedeutet das, dass Christi eigener göttlicher Geist nicht starb? Bevor wir diese Frage beantworten, lass uns sicher gehen, dass wir ganz genau verstehen, wovon wir reden. Wir müssen als erstes einige Gedanken in unseren Köpfen klären.

Was ist Tod?

Die Bibel spricht vom ersten und zweiten Tod, und das sind zwei verschiedene Erlebnisse. Der zweite Tod ist die totale Vernichtung, das Ende der Existenz. Beim zweiten Tod werden Körper und Geist für immer zerstört. (Matthäus 10,28) Der erste Tod jedoch ist nicht das Ende. Bei diesem Tod

wird etwas bewahrt, etwas überlebt, wenn auch nur in einem unbewussten Zustand. Der Körper ist zerstört, aber der Geist wird in einem unbewussten Zustand bewahrt. Er ist zwar unbeweglich und unbewusst, aber nicht wirklich tot, und deshalb wird der erste Tod in der Bibel als Schlaf bezeichnet. Deshalb können wir in der Tat sagen, dass, wenn eine Person den ersten Tod stirbt, sie in Wirklichkeit nicht tot ist.

Welchen dieser zwei Tode starb Jesus? Ich habe viele behaupten hören, er starb den zweiten Tod, aber ist das wahr? Nein, ist es nicht. Er erlitt den Schmerz, das Grauen und den Horror des zweiten Todes, und indem er über die Erwartung des ewigen Todes nachdachte, begegnete er dem zweiten Tod. Was ich damit sagen will, ist: Er dachte, dass er den zweiten Tod erleiden würde, und in seinem Geist erlitt er ihn auch. Doch der tatsächliche Vorgang des zweiten Todes ist die vollständige Auslöschung. Es gibt keine Rückkehr aus diesem Erlebnis und das ist nicht das Erlebnis, welches Jesus hatte. Tatsächlich starb Jesus nur den **ersten Tod**, obwohl er den Schmerz des **zweiten Todes** erlitt.

Als Jesus starb, hörte sein Körper auf zu funktionieren. Der Körper war tot. Was war aber mit seinem Geist? Sein Geist starb nicht, sondern schlief. Ellen White sagt:

„Der Geist Jesu schlief im Grabe mit seinem Leibe und schwang sich nicht zum Himmel auf, um dort ein vom Leibe getrenntes Dasein zu führen und hinunterzublicken auf die trauernden Jünger, die den Körper einbalsamierten, dem der Geist entflohen war. **Alles**, was das Leben und den Verstand Jesu umfasste, blieb mit seinem Leib im Grabe.“ (Bibelkommentar, S. 340)

Starb also die Göttlichkeit? Nein, sie starb nicht, weil der göttliche Geist Jesu nur schlief. Doch lass uns etwas näher betrachten, wovon wir sprechen: Es ist exakt das gleiche, wie wenn jede andere Person stirbt. Wieder sagt uns Ellen White:

„Unsere persönliche Identität wird in der Auferstehung gewahrt, obwohl nicht dieselben Materie-Teilchen oder dasselbe Material da sein wird, das ins Grab ging. Die Wunderwerke Gottes sind dem Menschen ein Geheimnis. Der Geist, der Charakter des Menschen, geht zu Gott zurück, um dort aufbewahrt zu werden. Bei der Auferstehung wird jeder Mensch seinen eigenen Charakter haben. Gott wird zu seiner Zeit alle Toten hervorrufen, ihnen wiederum den Lebensodem geben und den trockenen Gebeinen zu leben befehlen. Dieselbe Gestalt wird hervorkommen, aber sie wird von Krankheiten und Mängeln aller Art frei sein. Sie lebt wieder und trägt dieselben individuellen Züge, so dass Freunde sich untereinander erkennen werden. Kein Gesetz Gottes in der Natur weist darauf hin, dass Gott genau dieselben Materie-Teilchen zurückgibt, aus denen der Körper vor dem Tod

bestand. Gott wird den gerechten Toten einen Körper geben, der ihm gefällt.“ (Maranatha, S. 301)

Der Körper stirbt und der Geist schläft. Sagen wir denn nun, dass wenn eine Person stirbt, sie nicht wirklich tot ist? Nun, was immer wir von Jesus sagen, als er starb, dasselbe müssen wir auch über jede andere Person sagen, die den ersten Tod stirbt, weil es die gleiche Erfahrung ist.

Was ist Göttlichkeit?

Ellen White sagt „die Göttlichkeit stirbt nicht“. Aber die Frage ist, was meinte sie damit? Was ist Göttlichkeit? Ist Göttlichkeit etwas Separates, außerhalb der Person Jesu? Wenn der göttliche Teil nicht starb, ist dann der göttliche Teil ein getrenntes Dasein Christi? Wenn die Göttlichkeit nicht starb, können wir dann sagen, dass ein Teil Jesu nicht starb, und wenn das wahr wäre, wäre es dann nicht vernünftig zu sagen, Jesus starb nicht wirklich? Wenn wir sagen, dass nur sein Körper starb, was meinen wir damit? Dass nur sein Körper starb, aber der andere Teil von ihm am Leben blieb? Machen wir Christus dadurch nicht zu zwei getrennten Teilen, anstelle eines einzigen individuellen Wesens?

Wenn wir sagen „die Göttlichkeit Christi“, sprechen wir dann von einer unpersönlichen, undefinierbaren Eigenschaft, welche außerhalb des Verstandes und des Lebens Christi ist, oder sprechen wir vom Geist Christi? Dieser Geist aber schlief, als Christi starb. Er blieb nicht bei Bewusstsein als aktive Existenz. Aber ist es nicht genau das, was der erste Tod bedeutet? Der Körper trennt sich vom Geist und diese Trennung nennen wir Tod. Wir geben nicht genau an, dass ein Teil weiterlebt während der andere tot ist. Wir sagen zurecht, dass die Person tot ist und erklären diesen Tod als einen Zustand, bei dem der Körper aufhört zu funktionieren und zu zerfallen beginnt, während sich der Geist vom Körper trennt und in einen unbeweglichen und unbewussten Zustand fällt. Wenn der Körper keinen Geist hat, ist der Körper tot (siehe Jakobus 2,26), und wenn der Geist in den Schlaf-Zustand fällt, lebt er dann weiter oder ist er tot? Nennen wir denn diesen ganzen Vorgang nicht Tod? Warum sollten wir also versuchen, einen Unterschied zu machen zwischen dem Tod Christi und unserem Tod, wenn doch der Prozess des Todes Christi exakt der gleiche war?

Es ist noch niemals jemand auf eine andere Art und Weise gestorben. Und das ist genau der Tod, den auch Jesus starb. Da gab es keinen Unterschied. Der Tod, den Jesus starb, war genauso vollständig, wie der Tod, den jeder andere stirbt. Wenn jemand ein Problem aus der Tatsache macht, dass sein göttlicher Geist nicht starb, dann muss er auch ein Problem aus der Tatsache machen, dass, wenn irgendeine andere Person stirbt, ihr menschlicher Geist auch nicht stirbt.

Jesus starb nicht in Teilen. Er war nicht in unterschiedliche Einzelteile aufgeteilt, von denen ein Teil starb und der andere am Leben blieb. Es war Christus, der starb, und zwar als ganze Person – nicht nur ein Stück von ihm.

Wenn Ellen White behauptet, dass die Göttlichkeit nicht starb, meint sie damit, dass Christi Geist nicht zu existieren aufhörte, sondern nur schlief? Das ist eine mögliche Erklärung, die nicht der Wahrheit widerspricht, dass Christus völlig starb, und zwar auf die einzig mögliche Weise, in der Menschen bis zum heutigen Tag sterben können. Es gibt jedoch eine weitere mögliche Bedeutung ihrer Worte.

Während Jesus hier war, war er erfüllt von dem Geist, der Kraft oder dem Leben Gottes, durch den heiligen Geist. (Siehe Johannes 14,10; Apostelgeschichte 10,38.) Das Leben des Vaters war vereinigt mit dem Leben Christi. Beide waren vereint in einer Person in der gleichen Weise, in der Paulus sagt: „*Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.*“ (1.Korinther 6,17) Dieses göttliche Leben oder Kraft des Vaters starb offensichtlich nicht und konnte auch nicht sterben, als Christus starb. Ist das die Göttlichkeit, die Ellen White meint?

Es gibt aber noch eine dritte Möglichkeit, die wir berücksichtigen müssen. Schau dir folgende Aussage an:

*„Christus wurde eins mit uns im Fleisch, damit wir im Geiste eins würden mit ihm. Kraft dieses Einsseins werden wir aus dem Grabe wieder hervorkommen, nicht nur als Bekundung der Macht Christi, sondern weil durch den Glauben sein Leben zu dem unsrigen wurde. **Wer das wahre Wesen Christi erkennt und ihn in seinem Herzen aufnimmt, hat das ewige Leben.** Durch den Geist wohnt Christus in uns, und der Geist Gottes, den unser Herz im Glauben empfängt, ist der Beginn des ewigen Lebens.“* (Das Leben Jesu, S. 379)

Erkennst du, was sie sagen will? Die Auferstehung ist nicht so, dass eine Person durch die Kraft Christi Leben erhält, sondern vielmehr so, dass Christus sein eigenes Leben zu sich zurückruft. Der einzige Grund dafür, dass Christen bei der Wiederkunft auferstehen, ist der, dass ihr Leben vereinigt wurde mit dem Leben Jesu. Wenn er sein Leben zu sich zurückruft, werden sie auferstehen, weil sie ein Teil des Lebens Christi sind. In diesem Sinne sterben Christen auch nicht. In diesem Sinne kann man von ihnen sagen, dass, wenn sie sterben, sie nicht wirklich sterben, und dass sie gar nicht sterben können, weil Göttlichkeit nicht sterben kann. (Siehe Johannes 11,26.)

Alle diese Möglichkeiten sollten wir berücksichtigen, wenn wir betrachten, was Ellen White sagte, weil sie damit alle bis zu einem gewissen Grad harmonisieren. Eines ist sicher: Die Bibel lehrt, dass der Sohn Gottes für

unsere Sünden starb. Sie lehrt ebenso, dass, wenn er nicht starb, unsere Sünden auch nicht wirklich vergeben worden sind. Wenn ich all das berücksichtige, dann bin ich gezwungen zu glauben, dass, als Ellen White jene Aussage machte, sie eine der oben erwähnten Vorstellungen in ihrem Hinterkopf gehabt haben musste.

Göttlichkeit blitzte durch die Menschlichkeit

Es wird oft erwähnt, dass Ellen White schrieb: „Göttlichkeit blitzte durch seine Menschlichkeit.“ Einige von uns sehen darin die Bedeutung, dass in solchen Momenten übernatürliche Kräfte offenbart wurden, sozusagen körperliche Herrlichkeit aufleuchtete, die die Menschen erkennen ließ, dass er übernatürliche Macht besaß. Ich stimme damit aber nicht überein. Die Frage ist, was meinte sie mit dieser Aussage wirklich? Schau dir folgende Aussage sorgfältig an und überlege, was dieser Ausdruck in diesem Zusammenhang hier bedeutet:

„Niemand, der in das kindliche, vor Lebhaftigkeit leuchtende Angesicht schaute, konnte sagen, dass Christus wie jedes andere Kind war. Er war Gott im menschlichen Fleisch. Wenn seine Kameraden ihn veranlassen wollten Unrecht zu tun, blitzte Göttlichkeit durch seine Menschlichkeit, und er lehnte entschieden ab. In einem Augenblick konnte er zwischen gut und böse unterscheiden und stellte Sünde ins Licht der Gebote Gottes, und wie einen Spiegel, dessen Licht das Unrecht aufdeckt, hielt er das Gesetz entgegen. Es war dieses scharfe Unterscheidungsvermögen zwischen gut und böse, das die Brüder Christi oft zum Zorn provozierte.“ (Youth Instructor, 09.08.1898)

Was war es, das durchblitzte, und wie blitzte es durch? Das, was als Göttlichkeit durch seine Menschlichkeit aufblitzte, war die Fähigkeit, sofort zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können. Das gibt uns einen Hinweis darauf, was Ellen White damit meint, wenn sie diesen Ausdruck verwendet. Es war die Offenbarung eines reinen, heiligen Charakters, welcher auf seinem Angesicht leuchtete. Jene, die sich in seiner Nähe befanden wurden von einem Gefühl, sich in der Gegenwart von unendlicher Reinheit zu befinden, überwältigt. Göttliche Reinheit war es auch, die seine Zuhörer erleuchtete und überführte. Es war nicht eine Offenbarung göttlicher Kraft, sondern eine Offenbarung göttlichen **Charakters**. Beachte noch einmal das folgende Zitat:

*„Christus jagte die unehrlichen Händler, **mit der Autorität des Himmels, die von seinem Angesicht blitzte**, aus dem Tempel. Seine Stimme hatte die Macht Gottes und durchdrang Gewissen und Seele. „Tragt das weg“, rief er „es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.“ Als die Priester und Händler das Gesicht Christi sahen, ergriff sie das Entsetzen, weil **Göttlichkeit durch seine Menschlichkeit blitzte**. Das war ein Beweis, den sie nicht erwartet hatten.*

Sie verstanden die Bedeutung seiner Worte, und entsetzt und erschrocken flohen sie vor dem demütigen, von der Reise ermatteten Nazarener, als ob er umgeben wäre von einer Armee rächender himmlischer Wesen.“ (Review and Herald, 13.02.1900)

Hier sehen wir wieder, dass das, was von seinem Angesicht blitzte, göttliche **Autorität** war und nicht göttliche Kraft. Seine Stimme hatte „*die Macht Gottes*“. Das bedeutete jedoch nicht, dass die Menschen eine Vorführung oder den Klang eines übernatürlichen Wesens hörten. Es bedeutete, als er sprach, besaß seine Stimme Autorität, Befehl und die Kraft zur Überführung des Gewissens, welche nur Göttlichkeit bewirken kann.

Obwohl Jesus seine göttliche Kraft hinter sich gelassen hatte, behielt er immer noch seine göttliche Autorität oder Vollmacht. Als Gottes Sohn hatte er immer noch die Befehlsgewalt über die Engel, er beherrschte immer noch die Naturgewalten und hatte Zugang zur Kraft des heiligen Geistes. **Autorität ist jedoch nicht dasselbe wie innewohnende Kraft!**

Wirkte Christus Wunder aus eigener Kraft?

*„Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und **der Vater, der in mir wohnt, tut seine Werke.**“ (Johannes 14,10)*

*„Wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, **denn Gott war mit ihm.**“ (Apostelgeschichte 10,38)*

*„**Alle Wunder, die Christus für die Gequälten und Leidenden tat, tat er durch die Kraft Gottes, durch den Dienst der Engel. ... Jeder Segen Gottes für den Menschen wird durch den Dienst heiliger Engel vollbracht.**“ (2SP, S. 67)*

*„Als Jesus geweckt wurde, um dem Sturm zu begegnen, bewies er vollkommene Ruhe und Sicherheit. Wort und Blick verrieten nicht eine Spur von Furcht; denn sein Herz war frei davon. **Nicht weil er sich im Bewusstsein der göttlichen Allmacht sicher fühlte, nicht als Herr der Erde, des Himmels und der Meere bewahrte er diese Ruhe; jene Macht hatte er niedergelegt,** denn er sagte: "Ich kann nichts von mir selber tun." Johannes 5,30. Er vertraute aber der Macht seines Vaters; er ruhte im Glauben -- im Glauben an die Liebe und Fürsorge Gottes. Die Macht des Wortes, die den Sturm stillte, **war die Macht Gottes.**“ (Das Leben Jesu, S. 326)*

„Jedes vollbrachte Wunder Jesu Christi überzeugte manche von seinem wahren Charakter. Hätte irgendein Mensch aus gewöhnlicher Gesellschaftsschicht die gleichen Dinge wie Christus getan, hätten alle

gesagt, er **würde sie durch die Macht Gottes wirken**. Doch es gab solche, die das Licht vom Himmel nicht empfangen, und sie stellten sich noch entschlossener gegen diesen Beweis.“ (Review and Herald, 12.07.1898)

„Jedes Wunder Jesu war ein Zeichen seiner Göttlichkeit. Er erfüllte genau die Aufgabe, die von dem Messias geweissagt worden war; aber die Pharisäer empfanden diese Werke der Barmherzigkeit als ausgesprochenes Ärgernis. Die jüdischen Obersten standen dem Elend des Volkes herzlos und gleichgültig gegenüber. In vielen Fällen hatten ihre Selbstsucht und Unterdrückung die Leiden verursacht, die Christus heilte. So blieben seine Wunder ihnen ein beständiger Vorwurf.“ (Das Leben Jesu, S. 401)

Trotz der klaren Aussagen der Schrift, dass Jesus weder jemals etwas aus eigener göttlicher Kraft tat, noch tun konnte, während er im menschlichen Fleisch war, beharrt man bei der Idee, dass Jesus selbst solche Macht haben musste und sie auch manchmal auf eine unmissverständliche Art und Weise benutzte. Vielleicht ist der beliebteste „Beweis“ zur Unterstützung dieser Idee die Tatsache, dass Jesus von Zeit zu Zeit wusste, was im Verstand anderer Menschen vorging. Dies war scheinbar eines der Dinge, die Nathanael verwunderten und ihn davon überzeugten, dass Jesus der Messias war.

„...Jesus antwortete und sprach zu ihm, bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“ (Johannes 1,48)

Doch beweisen diese und ähnliche Begebenheiten, dass Jesus seine eigene göttliche Macht ausübte? Als Jesus die Gedanken anderer Menschen las und Dinge „sah“, die an anderen Orten geschahen, tat er da etwas anderes als Elisa? (Siehe 2.Könige 5,25.26; 2.Könige 6,5.32.) Diese Verse zeigen, dass Elisa wusste, was in den Gedanken anderer Menschen vor sich ging, obwohl sie mehrere Kilometer von ihm entfernt waren. Bedeutet das, dass er göttliche Kraft in sich selbst besaß, oder ist es ein Anzeichen dafür, dass Gott ihm diese Dinge offenbarte? Im Falle Elisas wissen wir genau, dass Gott ihm diese Dinge offenbarte. Es konnte gar nicht anders sein. Was veranlasst uns aber nun im Falle Jesu dazu, zu glauben, es wäre durch seine eigene göttliche Kraft geschehen?

Wenn er mit göttlicher Kraft handelte, wie stellte er diese Kraft ab? Wie konnte er seine göttlichen Eigenschaften (Kräfte) wahlweise wieder „einschalten“? Wenn er die Gedanken anderer Menschen las und Dinge sah, die an anderen Orten passierten, sagen wir: „In dem Moment machte er von seiner Göttlichkeit Gebrauch.“ Wenn das wahr wäre, wie könnten wir uns dann sicher sein, dass er nicht auch (heimlich) dieselbe Göttlichkeit ausübte, als er versucht wurde, als er litt, als er starb? Wie können wir uns sicher sein, dass er nicht heimlich die Regeln brach?

Konnte Jesus seine göttliche Macht nach Belieben ein- und ausschalten?

Kann eine Person allgegenwärtig, aber gleichzeitig nicht an allen Orten anwesend sein? Kann eine Person allwissend sein, jedoch gleichzeitig nicht alle Dinge wissen? Kann eine Person unsterblich sein und dennoch sterben? War Jesus unsterblich, während er tot war? Und dennoch ist Allgegenwart – gemäß der Theorie der „vollkommenen Göttlichkeit“ – eine der wichtigsten Eigenschaften der Göttlichkeit. Desgleichen verhält es sich mit der Allwissenheit. Wie konnte er allwissend sein und trotzdem nichts wissen, als er im unbewussten Todesschlaf war?

Johannes 10,17.18

Ein anderer „Beweis“, den man oft benutzt, um aufzuzeigen, dass Jesus göttliche Kraft in sich selbst besaß während er hier auf Erden war, ist Johannes 10,17.18:

„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich's wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen und ich habe Macht, es wiederzunehmen. Solch Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.“

Hier wird behauptet, Jesus erkläre, dass er die Fähigkeit besitze, sich selbst aus eigener Kraft vom Tode aufzuwecken und es auch tun würde.

Wenn Jesus behauptet hätte, dass er sich aus eigener Kraft vom Tode auferwecken würde, dann hätte er sich selbst krass widersprochen, als er sagte: *„Ich kann nichts von mir aus tun.“* (Johannes 5,30) Er hätte ebenso mindestens 30 Versen im Neuen Testament widersprochen, welche erklären, dass ihn der Vater vom Tode auferweckt hat. (Siehe z.B. Apostelgeschichte 4,10; 5,30; Römer 10,9; Hebräer 13,20; etc.)

Lass uns diese Verse einmal sorgfältig untersuchen. Das griechische Wort, was hier mit „wiedernehmen“ übersetzt wurde, ist das Wort ***lambano***. Es kann mit „wiedernehmen“ übersetzt werden, aber richtigerweise ebenso mit: „zu empfangen“, „zu gewinnen“, „zu bekommen“, „zu erhalten“, „zurückzubekommen“. Dasselbe griechische Wort kommt in Vers 18 vor, aber dort wurde es mit „empfangen“ übersetzt. Jesus sagte: *„Solch Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.“* In diesem Falle wäre es lächerlich gewesen, dieses Wort mit „nehmen“ zu übersetzen. Denn dann würde Christus gesagt haben: *„Solches Gebot habe ich genommen von meinem Vater.“* Deshalb übersetzten hier die Übersetzer dieses Wort vorsichtig mit „empfangen“. Was ist aber mit Vers 17? Meinte Christus in diesem Vers, dass er sein Leben „wiedernehmen“ würde, oder meinte er, dass er sein Leben „wiederbekommen“ würde?

Christus legte sein Leben nieder, auf dass er es wiederbekomme (nicht wiedernehme). Christus konnte sich nicht selbst vom Tode auferwecken und tat es auch nicht, sonst wäre er ja gar nicht tot gewesen.

Christus wird so zitiert: „Ich habe **Macht**, es wiederzunehmen“. Doch hier sehen wir, wie eine falsche Übersetzung den Sinn eines Verses vollkommen verändern kann. Das Wort „Macht“ wird im Neuen Testament oft aus einem von zwei griechischen Wörtern übersetzt. Es sind die Wörter **exousia** und **dunamis**. Obwohl sie beide mit „Macht“ übersetzt werden, bedeuten sie doch etwas unterschiedliches, und dieser Unterschied ist entscheidend. Exousia bedeutet Autorität oder Vollmacht. Dunamis andererseits ist das Wort, von dem wir das Wort „Dynamit“ ableiten und bezeichnet die eigentliche Kraft im Sinne von Gewalt oder Energie, wiedergegeben mit dem Wort „Macht“. Das Wort, welches Christus hier verwendete, ist aber das Wort **exousia**, was deutlich macht, dass Jesus nicht davon sprach, die Kraft in sich selbst zu besitzen, sondern vielmehr davon, dass er die Vollmacht, die Erlaubnis oder die Anweisung von Gott dazu bekam, was er zu tun hatte. Christus hatte also die Vollmacht oder die Erlaubnis sein Leben zu lassen, um es wieder von seinem Vater empfangen zu können.

Lesen wir diese Verse mit einer passenderen Übersetzung noch einmal:
„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich es wiederbekomme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe die Vollmacht, es zu lassen und ich habe die Vollmacht, es wiederzubekommen. Solch Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.“

Nun stimmen diese Verse mit der restlichen Schrift überein.

Doch sehen wir uns den 17. Vers aus einem weiteren Blickwinkel an. Was meinte Jesus damit, als er sagte: „weil ich mein Leben lasse“? Wollte er damit sagen, dass er Selbstmord begehen wollte? Tötete Jesus sich selbst? War er **aktiv** an seinem eigenen Tod **beteiligt**? Absolut nicht! Was meinte er also damit: „weil ich mein Leben lasse“? Damit meinte er, dass er selbst die Entscheidung getroffen hatte, sich in diese Situation zu begeben, in der ihn Menschen töten konnten. Er hätte nicht nach Jerusalem gehen müssen; er hätte sich der Behandlung nicht unterwerfen müssen, die sie ihm angetan haben. Er hätte zum Vater beten können und es wären ihm sofort 12 Legionen von Engeln zu Hilfe gesandt worden (siehe Matthäus 26,53), doch er tat nichts von dem. Er entschied sich den Umständen zu unterwerfen, die zu seinem Tod führten, aber er tötete sich nicht selbst.

Gleich danach sagt Jesus: „um es wiederzubekommen (oder wiederzunehmen).“ Nun müssen wir folgerichtig bleiben. Jesus sagte: „Ich lasse mein Leben ... ich nehme es wieder.“ Logischerweise sollten wir dieselbe Regel bei der Auslegung beider Teile dieser Aussage anwenden. In der gleichen Weise, wie er sein Leben ließ, würde er es also wiedernehmen oder wiederbekommen. Da er sich nicht selbst tötete, verstehen wir, dass er

sich selbst nur in die Situation begab, in der er sein Leben verlor. Genauso, wenn er sagt, dass er es wiedernimmt oder wiederbekommt, meinte er nicht, dass er sich sein Leben aktiv wieder zurücknimmt, sondern vielmehr, dass er die Autorität oder die Vollmacht besaß sein Leben wiederzubekommen und sein Dasein fortzusetzen.

Die großen Fragen zur Fleischwerdung

Es ist wichtig, dass wir die Hauptpunkte der Menschwerdung Jesu verstehen. Denn, wenn wir sie verstehen, dann helfen sie uns, ein klareres Verständnis von der Natur Christi bei seiner Menschwerdung zu bekommen. Es herrscht die Meinung, dass Jesu Hauptaufgabe in dieser Welt die war, ein Beispiel für uns zu sein. Deshalb glaubt man, dass es eine der größten Versuchungen für ihn war, eine Kraft zu benutzen, um sich von der Versuchung zu befreien, die uns nicht zur Verfügung steht. Man glaubt, dass eine der Hauptfragen des Kampfes zwischen Gut und Böse die ist, ob der Mensch ohne Sünde leben kann oder nicht, und dass Jesus kam, um zu beweisen, dass dies möglich ist. Wenn er also seine Kraft benutzt hätte, um sich selbst zu helfen, hätte es bewiesen, dass der Mensch ohne übernatürliche Hilfe Sünde nicht überwinden kann.

Ich möchte dich fragen, ist es einem sündigen Menschen möglich, ohne übernatürliche Hilfe Sünde zu überwinden? Ist denn nicht ein Wunder Gottes notwendig, um uns zu befähigen Sünde zu überwinden? Wenn Jesus die Sünde ohne übernatürliche Hilfe überwand, was beweist das, wenn es um mich und dich geht? Ihm mag es gelungen sein, aber niemandem von uns wird es jemals gelingen. Jesus besaß von Natur aus einen reinen, heiligen Charakter, welcher nur gut ist. Wir aber nicht. Aber das ist ein zweitrangiges Thema. Die wichtigeren Fragen betreffen die Dinge, die im Himmel begannen, noch ehe der Mensch geschaffen wurde.

Einige behaupten, dass einer der wichtigsten Punkte der war, dass Jesus versucht wurde, seine eigene göttliche Kraft zu benutzen, um sich selbst zu schützen. Warum sollte er es nötig gehabt haben das zu tun? Gemäß seiner eigenen Worte, hätte dies sein Vater für ihn getan, wenn er ihn darum gebeten hätte.

Man argumentiert, dass der Vater solch eine Bitte Jesu niemals erfüllt hätte, weil er nicht versucht werden konnte, Dinge zu tun, durch welche die Möglichkeit bestand die Vollendung des Erlösungsplans zum Scheitern zu bringen. Das scheint ein gutes Argument zu sein, doch es harmoniert nicht mit der Schrift. Im Matthäusevangelium, als Jesus von der Menge gefangengenommen wurde, sprang Petrus zu seiner Verteidigung auf und schlug dem Diener des Hohepriesters ein Ohr ab. Jesus rügte Petrus und sprach zu ihm die folgenden Worte:

„Meist du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicke?“ (Matthäus 26,53)

Ich weiß nicht, was sich Petrus bei dieser Frage gedacht hat, oder wie er sie beantwortet hätte, doch wie würden wir sie beantworten? Hätte sein Vater ihm die Engel gesandt, oder nicht? Was ist die offensichtliche Bedeutung der Worte Jesu? Er wollte damit eindeutig sagen, dass wenn er seinen Vater darum gebeten hätte, er ihm diese Bitte erfüllt hätte!! Ich kann in diesem Abschnitt keine andere Bedeutung finden.

Der Erlösungsplan wurde gemeinsam vom Vater und dem Sohn ausgearbeitet, aber es war der Sohn, der sich freiwillig anbot zu gehen. Der Vater zwang ihn nicht zu gehen, ja, er bat ihn nicht einmal darum, zu gehen. Gemäß Schwester White, musste Jesus seinen Vater sogar dazu überreden, seiner Entscheidung zu gehen zuzustimmen, denn „der Vater gab seinen geliebten Sohn nicht ohne Kampf dahin.“ (Siehe Frühe Schriften, S.119,120.) Da es Jesus selbst war, der freiwillig entschieden hatte zu gehen, war es auch sein Recht, seine Meinung jederzeit wieder zu ändern. Von daher ist es klar, dass, wenn er seine Meinung zu irgendeinem Zeitpunkt geändert hätte, sein Vater diese Entscheidung respektiert hätte. Er hätte ihn vor dem Tod gerettet, ihm seine frühere erhöhte Stellung zurückgegeben und die Menschen ihrem Schicksal überlassen.

Natürlich wäre so etwas nicht geschehen, weil Jesu Charakter der Charakter Gottes ist, und in diesem Charakter gibt es nur Liebe und Barmherzigkeit. Hätte Jesus der Versuchung nachgegeben, sich selbst zu befreien, so würde das bedeuten, dass Gott nicht wirklich selbstlos ist und sich selbst mehr liebt, als andere. Dann gäbe es einen Makel in Gottes Charakter. Doch weil es bei Gott keinen Charakterfehler gibt, deswegen hat Jesus auch keine solche Entscheidung getroffen.

Was sind nun diese wichtigen Gründe für die Menschwerdung Jesu? Es sind folgende:

a) Gott beantwortete die Frage, was für eine Person er in Wirklichkeit ist. Er beantwortete diese Frage in erster Linie für die menschlichen Wesen, aber ebenso für das gesamte Universum. Warum musste er das in menschlicher Gestalt tun? Weil er es in göttlicher Gestalt nicht hätte tun können. Während er göttliche Herrlichkeit und göttliche Macht besaß, war er für den Verstand seiner Geschöpfe so hoch und erhaben, dass sie ihn weder verstehen konnten, noch erkennen, wie er in Wirklichkeit ist. So musste er sich auf die menschliche Ebene begeben, um so erkannt und verstanden zu werden. Das ist einer der wichtigsten Gründe für die Menschwerdung. Wenn Christus jedoch heimlich göttliche Kraft besessen hätte, die er nach Belieben benutzen konnte, dann hätten wir menschlichen Wesen keine Möglichkeit uns sicher zu sein, dass das, was wir in ihm gesehen haben, der wirkliche Charakter Gottes ist. Es wäre so einfach uns zu täuschen, so leicht, uns glauben zu machen, dass er uns liebt, weil er für uns litt, während er in Wirklichkeit gar nicht litt, sondern uns lediglich ein göttliches Schauspiel

vorführte. Tatsächlich gibt es heute viele Menschen, die glauben, dass in Wirklichkeit genau das passiert ist, weil sie denken, dass Jesus göttliche Kraft in sich selbst besaß.

b) Der zweite wichtige Grund für seine Menschwerdung war, dass Jesus für unsere Sünden sterben musste. Das war der Preis, den die Gerechtigkeit forderte. Der Erlösungsplan hätte nicht vollendet werden können ohne den Tod des Sohnes Gottes. Und wieder wird die Wirklichkeit seines Todes in Frage gestellt, aufgrund der Vorstellung, dass er göttliche Kraft in sich selbst besaß. Wir müssten sagen, dass ein Stück von ihm starb, während ein anderes Stück von ihm nicht starb. Wir müssten unsere gesamten Vorstellungen über den Tod neu definieren, um sie dieser Idee anpassen zu können.

c) Der dritte wichtige Grund ist, dass er kam, um einer von uns zu werden, damit er unser Vertreter und unser Hohepriester werden konnte. Dieses Amt verlangte jedoch, dass er genauso ist wie wir. Jemand, der seinen Brüdern in allem gleich ist (siehe Hebräer 2,17). Jemand, der in allen Dingen so versucht wurde wie wir. Doch wie wäre das möglich gewesen, wenn er eine Geheimwaffe in seinem Arsenal gehabt hätte (selbst wenn er sie nur manchmal und niemals für sich selbst benutzt hätte)? Wie könnten wir mit dem Gedanken klarkommen, dass er genauso war wie wir, ein passender Vertreter, der uns verstehen und mit uns mitfühlen kann, wenn wir doch genau wüssten, dass er gar nicht so war wie wir?

Das sind die wichtigen Fragen über seine Menschwerdung. Wir sollten diese Grundwahrheiten sorgfältig überprüfen. Denn, nur wenn wir diese Wahrheiten verstehen und welche Auswirkungen unsere Lehren auf sie haben, werden wir auch zu den richtigen Schlussfolgerungen über die Menschwerdung Christi und über das Werk, das er hier auf der Erde vollendete, gelangen.

Starb Jesus den zweiten Tod?



Gehen wir einmal dem Gedanken nach, dass Jesus nicht den zweiten Tod starb, sondern das, was er erlebte, die Qualen des zweiten Todes waren (die Befürchtung und die Erwartung des ewigen Todes).

Dieser Gedanke beunruhigt manchen Gläubigen, und ich wurde deswegen angesprochen. Da einige der Bemerkungen und Argumente, welche wir bisher in dieser Broschüre behandelt haben, weitere Überlegungen benötigen, werden wir in diesem Abschnitt versuchen ein wenig näher auf die Details einzugehen.

Einer der Einwände, die mir berechtigt erscheinen, wenn wir sagen, Jesus erlitt den zweiten Tod, ist, dass wir dadurch die katholische Theologie unterstützen, welche lehrt, dass der Lohn der Sünde nicht der Tod ist, sondern vielmehr ewige

Qual. Wir müssen diese Gedanken also noch sorgfältiger überprüfen und an die bisherigen Argumente etwas systematischer herangehen.

Was ist der zweite Tod?

Es gibt nur zwei Stellen in der Bibel, an denen uns gesagt wird, was der zweite Tod ist. Diese Stellen sind Offenbarung 20,14 und Offenbarung 21,8:

„Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod.“ (Offenbarung 20,14)

„Den Feiglingen aber und Ungläubigen und mit Gräueln befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern wird ihr Teil sein in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“ (Offenbarung 21,18)

Diese beiden Verse sagen uns klar und unmissverständlich, was der zweite Tod ist. Der zweite Tod ist der **Feuersee**. Außerhalb des Feuersees gibt es keinen zweiten Tod. Was oder wer immer diesen zweiten Tod stirbt, geht in den Feuersee. Wenn wir die Bibel als unseren Lehrer akzeptieren, können

wir diese Tatsache nicht abstreiten. Deshalb müssen wir schlussfolgern, dass, wenn Jesus den zweiten Tod gestorben ist, er in den Feuersee gegangen sein muss. War Jesus im Feuersee? Bevor wir darauf antworten, müssen wir uns noch eine andere Frage stellen.

Was ist der Feuersee?

Die meisten Menschen nehmen an, dass der Feuersee ein wirklicher, Lava ähnlicher, geschmolzener See ist, in dem Sünder am Ende der Tausend Jahre zerstört werden. Sie folgern daraus, dass dieser Feuersee durch das Feuer entstehen wird, welches vom Himmel fällt und die Gottlosen vernichtet (siehe Offenbarung 20,9). Das ist jedoch ebenso ein unausgewogener Gedanke, der noch einmal überdacht werden sollte.

Offenbarung 20,14 sagt uns, dass „Tod“ und „Hölle“ in den Feuersee geworfen werden. Doch Tod und Hölle sind keine greifbaren, physischen Dinge, die herumbewegt werden können. Der Tod ist das Nichtvorhandensein von Leben, und die Hölle ist einfach das Grab, der Ort der Toten (griechisch: Hades). Was will uns Gott mitteilen, wenn er sagt, dass sie in den „Feuersee“ geworfen werden? Er meint damit ganz einfach, dass sie aufhören zu existieren. Sie werden nicht mehr sein, nie mehr wieder für alle Ewigkeit. Die Bibel sagt, wenn sie aufhören zu existieren, sind sie im Feuersee. Mit anderen Worten, der „Feuersee“ ist kein buchstäblich brennender Ort. Er ist lediglich ein Begriff für die Beschreibung eines **Zustandes in der nichts mehr existiert**. Es ist wahr, dass Feuer „von Gott aus dem Himmel“ herabkommt, um die Gottlosen zu zerstören (Offenbarung 20,9), doch dieses Feuer ist nicht der „Feuersee“. Während das Feuer, welches die Bösen verzehrt, real ist, ist der „Feuersee“ ein symbolischer Ort, welcher vielmehr einen Zustand beschreibt, als einen tatsächlich existierenden Ort. Das ist ähnlich dem „Rauch ihrer Qual“ in Offenbarung 14,11, wo uns gesagt wird, dass er „für immer und ewig“ aufsteigt. Auch das ist kein tatsächlicher Rauch, sondern weist auf einen Zustand hin. Es kommt also Feuer von Gott aus dem Himmel herab und vernichtet die Gottlosen. Wenn sie jedoch vernichtet sind, sind sie im Feuersee, weil sie nicht mehr existieren. Lass uns einen anderen Vers untersuchen, welcher die Tatsache untermauert, dass der Feuersee kein buchstäblicher Ort ist, sondern einfach nur ein Ausdruck, der das Ende der Existenz beschreibt:

„Und das Tier wurde ergriffen und mit diesem der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm tat, durch welche er die verführte, die das Mahlzeichen des Tieres annahmen, und die sein Bild anbeteten; die beiden wurden lebendig in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.“ (Offenbarung 19,20)

Das Ereignis, das in diesem Vers beschrieben wird, geschieht am Beginn des Millenniums (Tausend Jahre). Lies sorgfältig ab Vers 11 und du wirst erkennen, dass hier das zweite Kommen Jesu beschrieben wird. Dennoch heißt es hier eindeutig, dass beim zweiten Kommen Jesu das Tier und der

falsche Prophet in den Feuersee geworfen werden! Den Feuersee gibt es also bereits eintausend Jahre bevor das Feuer von Gott aus dem Himmel herabkommt! Wenn wir den Feuersee als einen tatsächlichen Ort verstehen, dann glauben wir an die katholische Lehre, dass es gegenwärtig einen brennenden Ort gibt, genannt „Hölle“, in der die Sünder ständig gequält werden, bis eintausend Jahre später auch der Drache (Satan) schließlich in den Feuersee geworfen wird, wo sich bereits das Tier und der falsche Prophet befinden.

„Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo das Tier ist und der falsche Prophet, und sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht, in alle Ewigkeit.“ (Offenbarung 20,10)

Da wir jedoch verstehen, dass der Feuersee kein buchstäblicher Ort ist, wissen wir, dass Gott uns einfach damit sagen will, dass das Tier und der falsche Prophet den zweiten Tod sterben – d. h. beim zweiten Kommen Jesu **hören sie auf zu existieren**. Am Ende der Tausend Jahre werden alle Gottlosen, einschließlich derer, die zu den Einrichtungen des Tieres und des falschen Propheten gehören, wieder auferstehen zum Gericht und zu ihrer endgültigen Vernichtung. Diese Einrichtungen, genannt „das Tier“ und „der falsche Prophet“, wird es jedoch nicht mehr geben, weil diese Systeme bereits beim zweiten Kommen Jesu aufhören zu existieren.

Wieder müssen wir also schlussfolgern, dass der zweite Tod der Feuersee ist, und der Feuersee ist das Ende der Existenz. So fragen wir erneut, starb Jesus den zweiten Tod? Hörte Jesus auf zu existieren?

Wenn Jesus den zweiten Tod (die ewige Vernichtung) gestorben ist, wie kann er dann heute am Leben sein? Das ist ein vollkommener Widerspruch! Einige haben versucht, es mir so zu erklären: „Obwohl er für ewig starb, hatte er keine Sünde in sich selbst und Gott konnte ihn deshalb ins Leben zurückrufen.“ Es tut mir Leid, aber ich kann das nicht als akzeptable Erklärung ansehen. Das würde ja heißen, dass Jesus für alle Ewigkeit gestorben ist, aber in Wirklichkeit doch nicht gestorben ist!

Was ist der Sünde Sold?

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Römer 6,23)

Interessanterweise sagt die Bibel, dass der Sünde Sold (Lohn) der Tod ist. Nirgends wird behauptet, dass der Sold der „ewige Tod“ oder der „zweite Tod“ ist. Letzten Endes werden alle Verlorenen sterben und werden niemals wieder auferstehen. Sie werden aufhören zu existieren. Aber reicht das aus, um der Strafe für die Sünde zu genügen?

Diese Fragen mögen unerheblich, oder die Antworten eindeutig sein, aber sie müssen gestellt werden, damit wir diese Gedanken in unseren Köpfen klären können. Häufig sind die größten Hindernisse zum Verständnis solcher Dinge seit langer Zeit gehegte Gedanken, die wir als Wahrheit angenommen haben, ohne ihr Fundament oder ihre Auswirkungen untersucht zu haben.

Bei der Überprüfung dieser Fragen müssen wir zunächst die unbestreitbaren Tatsachen einkreisen, um jede dieser Tatsachen im Lichte der restlichen Tatsachen zu untersuchen und dann zu versuchen sie miteinander in Harmonie zu bringen.

Die unbestreitbaren Tatsachen

1. Der Sünde Sold ist der Tod.
2. Alle Sünder müssen den Sold (Lohn) der Sünde bezahlen.
3. Jesus bezahlte den Sold der Sünde an unserer Statt.
4. Der Tod, den Jesus starb, war der Preis, den wir hätten bezahlen müssen.
5. Der zweite Tod ist der Feuersee.
6. Die in den Feuersee geworfen werden, hören auf zu existieren.
7. Jesus lebt heute, ist also nicht im Feuersee und starb deshalb auch nicht den zweiten Tod.

In Offenbarung 1,18 macht Jesus eine interessante Aussage. Er sagt:

„...Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offenbarung 1,18)

Jesus sagt: „Ich war tot.“ Hier weist er ganz klar auf seine Erfahrung des Todes am Kreuz und seinen vorübergehenden Aufenthalt von drei Tagen im Grab hin. Doch jetzt lebt er und sagt im Hinblick auf die Tatsachen, dass er tot war und jetzt wieder lebt: *„Ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle (des Grabes).“* Wie hat er diese Schlüssel bekommen? Indem er den Tod und die Hölle besiegte. Mit dem Triumph über sie zerbrach er ihre Macht und erhielt die Schlüssel, d. h. die Autorität, ihre Gefangenen freizulassen. Beachte, Jesus besitzt die Schlüssel des Todes, weil er Gefangener des Todes war und seiner Macht entkam. Jesus wird eines Tages diese Schlüssel benutzen, um viele Menschen zu befreien, die sich gegenwärtig im Gefängnis des Todes und der Hölle befinden.

Von welchem Tod hält Jesus die Schlüssel in Händen – vom ersten oder zweiten Tod? Es ist offensichtlich, dass Jesus niemals jemanden aus den Fängen des zweiten Todes befreien wird. Gemäß Offenbarung 20,14 existieren Tod und Hölle nach dem zweiten Tod gar nicht mehr, deshalb gibt es auch keinen Schlüssel für sie. Zweifellos besitzt Jesus die Schlüssel des ersten Todes. Das ist der einzige Tod, von dem Gefangene befreit werden,

und so besteht kein Zweifel, dass Jesus diesen Tod besiegt hat. Das ist der Tod, der Jesus in den Fängen hielt und den er besiegt hat.

Auf was wir uns konzentrieren müssen, sind diese beiden Fragen:

1. Was ist tatsächlich der Sünde Sold?
2. Was geschah wirklich, als Jesus starb?

Es ist eindeutig, dass man nicht behaupten kann, dass Jesus den zweiten Tod starb. Das stimmt nicht damit überein, was die Bibel sagt. Damit wir verstehen wie der Preis für unsere Sünden bezahlt wurde, müssen wir noch einige Fragen untersuchen.

Die naheliegende Frage ist nun, wenn Jesus nicht den zweiten Tod starb, was war dann anders bei seinem Tod? In welcher Art und Weise war sein Tod anders als der Tod eines jeden Menschen, der seit Adam bis heute gestorben ist? Wie übernahm er die Strafe für die Sünde an unserer Statt?

Die wirkliche Strafe

Jene, die den zweiten Tod sterben, werden nie wieder leben. Obwohl Jesus nach seinem Tod das Leben wiedererhielt, gibt es etwas, was er mit denen, die den zweiten Tod sterben, gemeinsam hat. Es gibt etwas Einzigartiges, was sie im Hinblick auf die Begleitumstände ihres Todes gemeinsam haben. Das ist das entscheidende Element, welches der Sünde Sold ist. Das ist der entscheidende Faktor, welcher notwendig war, damit Jesus unsere Strafe für die Sünde auf sich nehmen konnte, und das hatte nichts mit der Zeitdauer des Todes Jesu zu tun.

Es gibt drei Textstellen in der Bibel, welche den Tod als die ultimative **Strafe** für die Sünde beschreiben. Ich meine nicht die **Konsequenz** der Sünde, sondern die ultimative Strafe. Zwei dieser Textstellen finden wir in Prophetien, die auf die Zukunft weisen, während die dritte Textstelle in einer Prophetie auftaucht, die auf ein bereits in der Vergangenheit erfülltes Ereignis hinweist. Die bereits erfüllte Prophetie handelt natürlich vom Tod Jesu. Er ist der **Einzig**e überhaupt, der jemals, bis zu diesem Zeitpunkt, die ultimative Strafe der Sünde bezahlt hat.

Was geschah mit Jesus?

Der Tod Jesu als Bezahlung der Strafe für die Sünde wird in Jesaja 53 klar beschrieben. Dieses Kapitel gibt uns einen umfassenden Kommentar über die Hintergründe des Todes Jesu.

In Vers 4 heißt es, dass es Gott war, der ihn schlug. Er wurde „von Gott geschlagen und gemartert“. Dieser Vers, wie auch einige andere, gewährt

uns einen ehrfurchtgebietenden Einblick in das, was auf Golgatha geschah. Jesus starb unter Gottes Urteil. Er wurde ganz bewusst durch die vorherbestimmte Entscheidung Gottes hingerichtet – ein Sünder, verdammt und verurteilt von dem Allmächtigen.

- Gott warf unser aller Sünde auf ihn (Vers 6)
- Er wurde von Gott geschlagen (Vers 4)
- Der HERR zerschlug ihn (Vers 10)

Natürlich geschah dies nicht, weil Jesus in irgendeiner Art und Weise dieses Gericht verdient hatte, sondern:

- Er wurde verwundet um unserer Missetat willen (Vers 5)
- Er hat die Sünden der Vielen getragen (Vers 12)
- Gott warf unser aller Sünde auf ihn (Vers 6)

Somit ist die Frage eindeutig geklärt, dass Jesus den Tod starb, den Sünder hätten sterben sollen. Er trat an unsere Stelle, und während wir untersuchen, was mit ihm geschah, können wir verstehen, was der Sünde Sold wirklich ist.

Die nächste Textstelle, welche die ultimative Strafe für die Sünde beschreibt, finden wir in Offenbarung 20,11-15. Hier finden wir die Beschreibung der endgültigen Vernichtung der Gottlosen. Wenn wir jedoch sorgfältig lesen, sehen wir, dass diese Vernichtung das Ergebnis von Gottes Urteilsspruch ist. Die Toten stehen vor Gott, werden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht und „gemäß ihrer Werke“ verurteilt. Erst danach werden sie vernichtet. Ihr Tod durch Hinrichtung ist die Konsequenz von Gottes Urteilsspruch (siehe Römer 1,32).

Die dritte Textstelle, die darüber spricht, dass ein Wesen die ultimative Strafe für die Sünde erleidet, finden wir in Offenbarung 19,20. Hier wird uns gesagt, dass das Tier und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen werden. Diese endgültige Vernichtung des Tieres wird ebenfalls in Daniel 7,11 beschrieben, wo uns ein interessanter Hintergrund zu seiner Hinrichtung gegeben wird. In den Versen 9 bis 11 lesen wir, dass das Gericht tagt und das Tier endgültig vernichtet wird. Es wird von Gott und dem Himmel verdammt und verurteilt, und schließlich hingerichtet, indem es „ins Feuer geworfen“ wird.

Was ist dieses gemeinsame Element bei dem Tod von a) dem Tier, b) den verlorenen Sündern und c) Jesus? Eindeutig ist es die Tatsache, dass alle unter der unmittelbaren Verdammung und Verurteilung Gottes sterben. Keiner von ihnen stirbt einen Tod, der einfach nur die Konsequenz von Sünde ist. Alle starben durch Hinrichtung, verordnet von dem Gericht Gottes und des Himmels.

Schlussfolgerung

Wir müssen daher schlussfolgern, dass es der Sünde Sold oder die Strafe für die Sünde es ist, von Gott verurteilt und von ihm getrennt zu werden und zu sterben. Die Frage nach einer Auferstehung von diesem Tod stellt sich bei dieser Verurteilung nicht mehr. Der Punkt ist, dass es das ist, was die Gerechtigkeit fordert, nämlich den Tod und die vollkommene Trennung von Gott, von seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit, in vollem Bewusstsein der eigenen Schuld und der Verurteilung. Das ist es, was Jesus allein erlebt hat und was am Ende die Unbußfertigen ebenfalls erleben werden.

Das hilft uns, die Bedeutung des „Todes am Kreuz“ ein bisschen besser zu verstehen. Das ist ein Ausdruck, welcher die Art des Todes beschreibt, den Christus starb (siehe Philipper 2,8). Er weist auf den Tod eines verurteilten, bloßgestellten Verbrechers hin – aufgedeckt und ausgebreitet vor aller Welt.

Das ist die Art, wie Jesus starb, und wenn wir das verstehen, hilft es uns ein wenig besser, das Opfer zu begreifen, welches Gott und sein Sohn für uns darbrachten. Ich habe oft gehört, wie die Frage gestellt wurde: „Worin bestand die Größe des Opfers Gottes, wo er doch ganz genau wusste, dass er seinen Sohn in nicht mehr als 40 Stunden wieder zurückbekommen würde?“ Die Wahrheit ist jedoch, dass die unbeschreiblichen Leiden von Christus und vom Vater, die Seelenqual, unter der sie litten, der Preis, den sie bezahlten, zweifellos nicht nur knapp 39 Stunden andauerten, in denen Jesus den Todesschlaf im Grab schlief. Nein, es war die Todesqual der Trennung, der Schmerz der Verwerfung, das furchtbare Gefühl über die Verurteilung Gottes, die seinem Tod vorausgingen, welche die wahren Leiden Jesu kennzeichneten. Diese Leiden brachen Jesu und seines Vaters Herz.

Das sind einige der Tatsachen, die zum Vorschein kommen, während wir die Frage untersuchen, welchen Tod Jesus starb. Ich hoffe, dass uns diese Gedanken dabei helfen, die Frage beantworten zu können, ob Jesus den zweiten Tod starb oder nicht.

